

der Bundesarbeitsgemeinschaft für Berufsbildung
in den Fachrichtungen Bautechnik, Holztechnik
sowie Farbtechnik und Raumgestaltung (e. V.)



Am Werderschen Markt in Berlin: Auswärtiges Amt, Rekonstruktion der Bauakademie und Friedrich-Werdersche Kirche (Schinkel)

Ausgabe 02/2005 (7. Jg.)

November 2005

Hochschultage Berufliche Bildung 2004 in Bremen

**Aufruf und Konzeption zur Fachtagung
,Bau/Holz/Farbe und Raumgestaltung‘**



Geschnitzte Holztür, Fliesen- und Stuckornamente (Ausschnitt)
Alhambra/Granada, 13. Jh.

Inhalt

Der Vorstand	14. Hochschultage Berufliche Bildung an der Universität Bremen vom 15. - 17. März 2006 – Ankündigung und Aufruf –	4
Matthias Schönbeck	Ökologisch Bauen - Plädoyer für eine lernfeldübergreifende ökologische Ausrichtung der beruflichen Grundbildung	7
Klaus Struve	Sabine Baabe-Meijer promoviert	11
Werner Kuhlmeier	Rezension: Bernhard Bonz; Bernhard Ott (Hrsg.): Allgemeine Technikdidaktik - Theorieansätze und Praxisbezüge	12
Johannes Meyser	Ankündigung: Gerhard Syben; Edith Gross; Werner Kuhlmeier; Johannes Meyser; Ernst Uhe: Weiterbildung als Innovationsfaktor. Handlungsfelder und Kompetenzen in der Bauwirtschaft – ein neues Modell	13
Redaktion	Impressum Beitrittserklärung zur BAG	16

Bundesarbeitsgemeinschaft für Berufsbildung in den Fachrichtungen Bau- technik, Holztechnik sowie Farbtechnik und Raumgestaltung (e. V.)

**Aufruf zur aktiven Teilnahme, zur inhaltlichen und kommunikativen Ausgestaltung der vom Vor-
stand bereits angemeldeten**

Fachtagung Bau, Holz, Farbe und Raumgestaltung
auf den

**14. Hochschultagen Berufliche Bildung an der Universität Bremen vom
15. - 17. März 2006**

Der Vorstand der Bundesarbeitsgemeinschaft hat die wichtigsten Schwerpunktsetzungen im thematischen Rahmen der 14. Hochschultage aufgegriffen und der Fachtagung 'Bau, Holz, Farbe und Raumgestaltung' den folgenden Titel gegeben:

Innovation und soziale Integration

Berufliche Bildung für Jugendliche und Erwachsene in der Bauwirtschaft, im ausstattenden und gestaltenden Handwerk

Wir rufen Berufspädagogen und Ausbilder, Freunde und Förderer der beruflichen Bildung in der Bauindustrie, im Baugewerbe, im ausstattenden und gestaltenden Handwerk und nicht zuletzt die Mitglieder unserer Bundesarbeitsgemeinschaft auf,

- aktiv an der Fachtagung 'Bau, Holz, Farbe und Raumgestaltung' in Bremen teilzunehmen,
- Beiträge anzumelden für die Fachtagung mit Arbeitstitel und Skizzierung der Schwerpunktsetzung mit maximal acht Zeilen,
- schriftsprachlich ausgearbeitete Beiträge einzureichen, die einschließlich der Abbildungen und Fotografien zum Arbeits- und Bildungsprozess zwischen drei und 15 DIN A4 Seiten lang sein können.

Für die Beiträge, die Vorträge und Präsentationen, mit denen die Fachtagung gestaltet wird, stehen maximal jeweils 20 Minuten Redezeit zur Verfügung. Wir bitten die Referentinnen und Referenten ihre Beiträge mit Problem- oder Fragestellungen abzuschließen, die geeignet sind, den fachlichen, den berufspädagogisch-didaktischen bzw. den bildungs- und jugendpolitischen Austausch im Plenum zu fördern. Dafür stehen jeweils wenigstens zehn Minuten zur Verfügung.

Der Vorstand wird dafür sorgen, dass rechtzeitig vor den Hochschultagen (d.h. Ende Februar 2006) eine Ausgabe unseres Mitteilungsblattes erscheint, in dem das vollständige Tagungsprogramm mit den skizzierten Schwerpunktsetzungen der einzelnen Beiträge dargestellt ist. Auf diese Weise können Sie Gelegenheit nehmen, sich auf die Fachtagung in Bremen vorzubereiten.

Mit Blick auf das Konzipieren Ihrer Vorträge bzw. das Abfassen Ihrer mehr oder weniger umfangreichen schriftlichen Beiträge, die wir entweder im Mitteilungsblatt abdrucken oder in den Tagungsband aufnehmen, der nach den Hochschultagen erscheinen wird, bitten wir Sie, wenigstens eine der folgenden Schwerpunktsetzungen in Ihrem Beitrag auszuformen:

- **Innovation** in der Bauwirtschaft, im ausstattenden und gestaltenden Handwerk: Stellen Sie einen Planungs-, Arbeits- oder Produktionsprozess bzw. einen Aspekt der Pflege oder Erhaltung der Baukultur

in Deutschland oder in Europa dar, der nach Ihrer Auffassung und Erfahrung einen Platz im Berufsbildungs- und Qualifizierungsprozess für angehende Facharbeiter auf verschiedenen Niveaustufen industrieller bzw. handwerklicher Bautätigkeit bzw. gestaltender Arbeit beanspruchen kann! Es ist selbstverständlich sehr erwünscht, wenn mit Ihren Entwicklungsperspektiven Wege aus der anhaltenden Krise der Bauwirtschaft und des Handwerks aufgezeigt werden, die vor der Hand nicht zuletzt ein deutsches Problem ist. Den Hamburger Partnern im smartLIFE Projekt (EU Nordseeprogramm Interreg III B) liegen konkrete Anfragen britischer Berufsbildungsinstitutionen vor, die berufspädagogisch-didaktisch qualifizierte Baufachleute einstellen wollen, die in Großbritannien nicht ausgebildet werden.

- **Soziale Integration** von Jugendlichen und Erwachsenen auf den verschiedenen Niveaustufen berufsförmiger Tätigkeit in der Bauindustrie und im Bauhandwerk: Berufspädagogen und Ausbilder, Personalfachleute, Meister, Poliere und Vorarbeiter in der Bauindustrie und im Handwerk haben eine differenzierte Auffassung über die inneren Zusammenhänge zwischen den psychophysischen Kräften eines Menschen am Bau, im Handwerk, seiner beruflichen Bildung und Qualifikation, seinem Können, seiner Zuverlässigkeit und seinen Möglichkeiten, sich dauerhaft in die gesellschaftlichen Lebenszusammenhänge zu integrieren. Der Vorstand der Bundesarbeitsgemeinschaft folgt gerne dem Vorschlag der Leitung der 14. Hochschultage Berufliche Bildung, Frage- und Problemstellungen im Zusammenhang mit der sozialen Integration von Auszubildenden, von mehr oder weniger umfassend gebildeten und qualifizierten Fachkräften, Meistern und Technikern auf unserer Fachtagung zu diskutieren.

Wir regen alle Referentinnen und Referenten dazu an, vor allem zu der widersprüchlichen Situation Stellung zu beziehen, dass es mit Blick auf das Bauwesen Arbeits- und Perspektivlosigkeit unter Auszubildenden und Fachkräften gibt. Auf der anderen Seite ist es erkennbar, dass mit den vorhandenen bzw. im Wirtschaftszweig verbleibenden Fachkräften das künftig zu erwartende Neubauvolumen und vor allem nicht die Bautätigkeit im und am Bestand der vorhandenen und zu pflegenden Bauten und Einrichtungen bewältigt werden kann. Berufspädagogen und Ausbilder in unseren drei Berufsfeldern bzw. Fachrichtungen, das bedarf keiner besonderen Begründung, sind im staatlichen Berufsbildungssystem nicht zuletzt auch in den verschiedenen Abteilungen 'berufsvorbereitender' Bildung tätig, dort also, wo die Arbeits- und Perspektivlosigkeit viele Jugendliche bedrückt, dort, wo sinnerfüllte Arbeit und Berufsbildung nicht selten in der zweiten Generation fehlt.

Der **allgemeinbildende** Auftrag der beruflichen Schulen muss untrennbar mit der Berufsbildung und der Qualifikation von Jugendlichen und Erwachsenen für die Arbeit und die Produktionsprozesse in den Betrieben der Bauindustrie, des Handwerks und auf den Baustellen verbunden werden. Wir bitten Sie, Ihre Ideen, Ihre erprobten Aufgabenstellungen, Ihre 'verbindenden Elemente' zwischen Persönlichkeitsentwicklung und notwendiger Arbeit, zwischen allgemeiner, beruflicher und ästhetischer Bildung von Jugendlichen auf der Fachtagung zur Diskussion zu stellen.

Im Verlauf der bisherigen Geschichte der großindustriellen Produktion von Bauelementen und der industriellen Bautätigkeit, die mehr und mehr den Charakter von Montage annimmt, wird vor allem die technische, die konstruktive Seite des Bauens herausgestellt. Dieser Prozess bestimmt die Entwicklung bereits seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts. Er wird 'nur' gehemmt durch das Beharrungsvermögen des 'handwerklichen Leitbildes' (in der Bauwirtschaft und nicht zuletzt im Berufsbildungsprozess) und er wurde durch die beiden verheerenden Weltkriege verzögert, die von deutschem Boden ausgegangen sind. Das, was Alfred LICHTWARK, erster Direktor der Hamburger Kunsthalle, im Jahre 1902 mit Blick auf die große Industrie zum Ausdruck brachte, beansprucht in 'leicht modernisierter' Sprache Gültigkeit für die Entwicklung der aktuellen, der künftigen Bautätigkeit und einer entsprechenden beruflichen Bildung: 'Die Zukunft der Bauindustrie, der Bautätigkeit und des ausstattenden und gestaltenden Handwerks wird mit davon abhängen, ob Berufspädagogen im staatlichen Berufsbildungssystem und Ausbilder in den Un-

ternehmen entschlossen und imstande sind, der nächsten Generation allgemeine und berufliche Bildung, verbunden mit einer sorgfältigen ästhetischen Erziehung und Bildung des Auges und der Empfindung angedeihen zu lassen' (vgl. LICHTWARK 1902).*

Wir bitten Sie darum, Ihren Arbeitstitel mit den Angaben zum Inhalt Ihres Beitrages bis zum 31. Oktober 2005 einzureichen (E-Mail: struve@ibw.uni-hamburg.de).

Prof. Dr. Klaus Struve

*Das Zitat lautet im Original: "Die Zukunft unserer Industrie wird mit davon abhängen, ob wir entschlossen und imstande sind, der nächsten Generation eine sorgfältige künstlerische Erziehung des Auges und der Empfindung angedeihen zu lassen. Bisher haben wir nur für die Ausbildung von Künstlern gesorgt."

Matthias Schönbeck

Ökologisch Bauen - Plädoyer für eine lernfeldübergreifende ökologische Ausrichtung der beruflichen Grundbildung

1 Ausgangssituation

Als Folge klimatischer Veränderungen sind in jüngster Zeit verstärkt Umweltschäden wahrnehmbar, die neben materiellen Schäden auch menschliche Schicksale fordern. Es „[...] muss damit gerechnet werden, dass im Jahr 2100 die mittlere globale Lufttemperatur um 1,4 bis 5,8°C und der Meeresspiegel um durchschnittlich 8 bis 88 cm höher sein werden als 1990, wenn wir nichts dagegen tun“ (BMUNR 2002: 37). Was sind die Folgen? „Gletscher schmelzen ab, Dauerfrostböden (Permafrost) tauen auf, Lebensräume bestimmter Tiere und Pflanzen verschieben sich in größere Höhen bzw. in Richtung der Pole. [...] Überschwemmungen und Wirbelstürme zerstören Siedlungsgebiete und Ackerflächen, Dürre verschärft Armut und Hunger. Der drohende weitere Anstieg des Meeresspiegels gefährdet in nur knapp über Meereshöhe gelegenen Ländern (z.B. Inselstaaten im Pazifik, Bangladesch, Südchina, aber auch holländische Küstengebiete) den Lebensraum von Millionen von Menschen“ (ebd.). Was sich wie die Apokalypse der gesamten Erde liest, ist tatsächlich ein Phänomen, das unser tägliches Leben beeinflusst und zunehmend bestimmen wird.

Was kann die Bauwirtschaft leisten, um diesen global wirkenden Veränderungen zumindest entgegenzusteuern? Der zentrale Beitrag der Bauwirtschaft ist die Minimierung des Energiebedarfes (v.a. durch die Vermeidung von CO₂-Emissionen) und eine schöpferische Nutzung ökologischer Baustoffe, umweltgerechter Technologien, zukunftsweisender Baukonstruktionen und regenerativer Energien. Zusammen mit der Funktion des Bauwerkes, den technischen Aspekten und den ökonomischen Forderungen sind ökologische Gesichtspunkte des Bauens gleichrangig in Planungs- und Ablaufprozesse zu integrieren.

Ziel dieses Beitrages ist, der Frage nachzugehen, was Berufsschullehrerinnen und -lehrer zur didaktischen Entfaltung derartiger Merkmale im Unterrichtsgeschehen beitragen können. Der Artikel versteht sich zugleich als ein Plädoyer für eine lernfeldübergreifende ökologische Ausrichtung der beruflichen Grundbildung im Baugewerbe.

2 Ökologische Inhalte in der berufsfeldbreiten Grundbildung

Baugebilde entstehen nicht aus der Aneinanderreihung einzelner Tätigkeiten, sondern resultieren aus einer wechselseitigen Bedingtheit verschiedener objektiver und subjektiver Denk- und Tätigkeitsaspekte der Bauschaffenden. In diesem Zusammenhang sind umfassende ökologische Fachkompetenzen ebenso zentral, wie die Verantwortung gegenüber der Umwelt. Das bedeutet, dass die Facharbeiter und Gesellen ihre eigenen Arbeitsprozesse in einen

übergeordneten gesellschaftlichen und ökologischen Zusammenhang einordnen können und erkennen, dass ökologische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen ihre beruflichen Anforderungen und damit ihre Tätigkeitsmerkmale verändern.

Für die berufsfeldbreite Grundbildung der Bauwirtschaft sind ökologische Kompetenzen Teil der beruflichen Anforderung. Es besteht ein normativer Konsens über die Integration ökologischer Verantwortung in die schulische Berufsausbildung: Die Berufsschule „[...] will [...] zur Erfüllung der Aufgaben im Beruf sowie zur Mitgestaltung der Arbeitswelt und Gesellschaft in sozialer und *ökologischer Verantwortung* befähigen“ (KMK: 1999: 3, kursiv: M.S). Im alltäglichen Unterricht erweist sich diese Forderung als schwierige Hürde, da *ökologische Verantwortung* neben kognitiven auch affektive Lernziele - also Einstellungen und Haltungen zum ökologischen Bauen - bedeutet. Diese Einstellungen lassen sich bei den Schülern innerhalb einer zwei- oder dreijährigen beruflichen Ausbildung positiv entwickeln, wenn ökologische Themen in den Lehr- und Lernprozessen faktisch dargestellt werden (Betroffenheit erwecken) und mittels geeigneter Methoden (Lernszenario, Rollenspiele etc.) der Unterrichtsablauf schülerorientiert gestaltet wird.

Substantiell bieten die insgesamt sechs Lernfelder der Grundstufe vielfältige Möglichkeiten einer Integration ökologischer Inhalte. Einige Beispiele sind in der Tabelle aufgeführt.

Lernfeldbezeichnung des Rahmenlehrplanes	Beispielhafte ökologische Inhalte
LF 1 - Einrichten einer Baustelle	Umweltgerechtes Verhalten auf Baustellen
LF 2 - Erschließen und Gründen eines Bauwerkes	Versiegelungsarme Planung und Ausführung von Wegen
LF 3 - Mauern eines einschaligen Baukörpers	historische Mauer- und Wandkonstruktionen (z.B. Lehmbauweise)
LF 4 - Herstellen eines Stahlbetonbauteiles	Materialsparende Schalungsarbeiten
LF 5 - Herstellen einer Holzkonstruktion	Ökologischer Holzschutz
LF 6 - Beschichten und Bekleiden eines Bauteiles	Umweltfreundliche Beschichtungsmaterialien

Aus der Tabelle geht hervor, dass jedes Lernfeld ökologische Inhalte bereithält. Werden jedoch ökologische Kompetenzen ausschließlich an die Lernfelder gebunden und als einzelne Fakten (wie in der Tabelle) dargestellt, besteht die Gefahr, den übergeordneten gesellschaftlichen und ökologischen Zusammenhang und die resultierenden beruflichen Anforderungen künftiger Facharbeiter und Gesellen aus dem Blickwinkel zu verlieren. Ein umfassendes ökologisch ausgerichtetes Lernfeld, bei dem das eingangs beschriebene Szenario demonstriert und daran Lehr- und Lernprozesse abgeleitet werden können, existiert nicht. Eine Möglichkeit, umfassende umweltspezifische Inhalte an die Lernfelder der Bauwirtschaft zu koppeln, besteht in einer lernfeldübergreifenden ökologischen Ausrichtung des Unterrichtsgeschehens.

3 Lernfeldübergreifende Ausrichtung an ökologischen Inhalten

Das Ziel einer lernfeldübergreifenden Ausrichtung an ökologischen Inhalten besteht darin, dass Auszubildende sich über die ökologische, gesellschaftliche und kulturelle Bedeutung ihrer Tätigkeit und Verantwortung umfassend bewusst werden.

Didaktische Konzepte sind an mittelfristige, überschaubare ökologische Entwicklungen zu binden und aktuelle Prognosen und Trends ökologischer Forschung zu berücksichtigen. Dies beinhaltet auch den wachsenden Wunsch nach individualisierten Wohn- und Lebensweisen sowie ein gesteigertes Interesse der Menschen an ökologischen Fragen. Umweltschonende und gesundheitsbetonte Verhaltensweisen, Revitalisierung der Stadtkerne durch Erhaltung, Restauration und Konservierung historischer Bausubstanz sind Themen, die eine breite Bevölkerungsgruppe derzeit für bedeutungsvoll erachtet.

Da sich Bauen, Verkehr, Kultur, Soziologie und Ökologie nicht voneinander trennen lassen, sind auch städtebauliche Entwicklungen in Unterrichtskonzepten zu integrieren. Der immer problematischer werdende Straßenverkehr, insbesondere in den Städten und Gemeinden, darf nicht unkritisch reflektiert werden, sondern muss vernetzte Denkprozesse bei den Jugendlichen auslösen. Die Korrelation zwischen Bauwerken, Wohn-, Kultur- und Arbeitsstätten sowie den Verkehrssystemen ist im Unterrichtsgeschehen aufzudecken.

Als weiteres Problemfeld sind energetische Versorgungsaspekte als Ursache baulicher Maßnahmen zu erörtern. Atomenergie ist auch in Zukunft aufgrund der nicht auszuschließenden Restrisiken und der ungeklärten Entsorgungsfrage nicht akzeptabel. Fest steht ebenso, dass die Kosten für fossile Brennstoffe wie Erdöl, Erdgas und Kohle in den folgenden Jahren massiv steigen werden. Das bedeutet für eine bauökologische energetische Analyse:

- Energiesparen ist vom Nutzerverhalten abhängig,
- Energiebewahren bedeutet den Einsatz von Wärmespeicherung und Wärmedämmung,
- Energie regenerativ nutzen bedeutet eine passive Solarenergie-Gewinnung (Solarthermie) und
- Energie regenerativ erzeugen bedeutet eine aktive Solarenergiegewinnung.

Solar gewonnene Wärme und Elektrizität, Windkraft sowie Erdwärme für die Versorgung baulicher Anlagen sollten auch für künftige Maurer, Zimmerer oder Fliesenleger keine unbekanntenen Disziplinen sein. Ökologische Kompetenz bedeutet u.a., ursächliche energetische Prozesse zu verstehen, um die eigenen Gestaltungspotentiale einzuschätzen, die durch bauliche Maßnahmen zur Energieeinsparung umgesetzt werden können. Technische Systeme sind dabei als Zweckerfüllung einzustufen, um Energie-sparmaßnahmen am Bauwerk zu erzielen, die der Gesellschaft und schließlich dem Individuum von Nutzen sind. Insbesondere energetische Komponenten (z.B. solarthermische Elemente) sind technologisch zu erfassen und im Rahmen konstruktiver Bauweise zueinander zu führen. Bauökologische Zielsetzungen, wie Null-Energie- oder gar Plus-Energiehäuser sind nicht nur aus technischer Sichtweise, sondern auch unter dem Aspekt der Fremdenergieabhängigkeit zu erörtern.

Da der technische Aufwand und die damit verbundenen Kosten für derartige Häuser sehr intensiv anzusetzen sind, sind auch einfache, langlebige und mit elementaren Techniken zu errichtende Bauwerke im Unterricht anzusprechen. Hiermit sind insbesondere natürliche Baumaterialien und Konstruktionen gemeint, die einen geringen energetischen Einsatz bei der Gewinnung oder Herstellung erfordern (z.B. Holz-Lehm-Konstruktionen).

4 Beispiel: Bauwerke passen sich der natürlichen Umgebung an

Sollen Auszubildende den Zusammenhang zwischen den in der *Abbildung 1* dargestellten Dimensionen verstehen, sind auch fachübergreifende Sichtweisen auf die Errichtung von Bauwerken zu erörtern. Planerische Dimensionen, die Facharbeiter und Gesellen nicht beeinflussen können, bilden so den Ausgangspunkt eigener beruflicher Gestaltungsmöglichkeiten. Dazu zählen:

- Einbeziehung klimatischer Daten,
- Berücksichtigung realer Natur- und Sozialanbindung,
- kompakte energie-orientierte Bauform,
- natürlicher Wind- und Wetzerschutz und
- solare Ausrichtung des Baukörpers.

Aus diesen Rahmenbedingungen lassen sich nachfolgend auf der Lernfeldebene ökologische Bereiche der Baustoffe (LF 3-6), Verfahren (LF 1-6), Konstruktionen (LF 3-6), Techniken (LF 2-6) usw. gegenständlich erfassen und unter dem Aspekt ökologischer, sozialer und ökonomischer Dimensionen zu fokussieren.

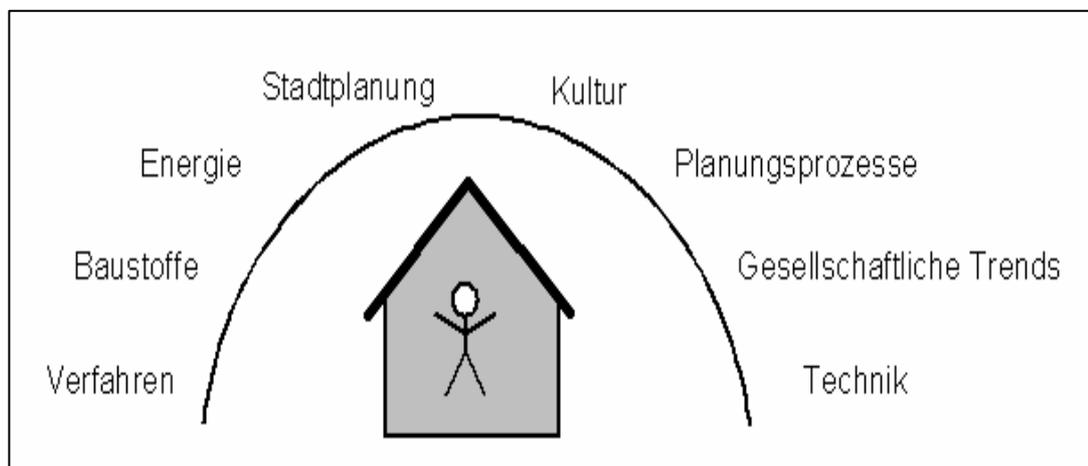


Abbildung 1: Ökologische Dimension von Mensch und Bauwerk

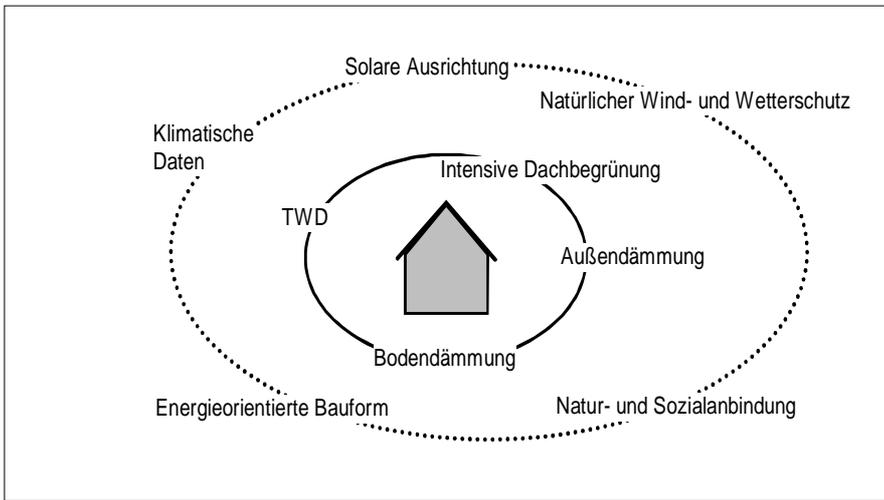


Abbildung 2: Vom Architekten vorgegebene bauliche Rahmenbedingungen(.....) und eigene ökologische Gestaltungsmöglichkeiten der Auszubildenden (—) im Bauprozess.

Aus diesen Dimensionen können die ökologischen Bereiche abgeleitet werden, die mit den beruflichen Tätigkeiten der Auszubildenden in einem unmittelbaren Zusammenhang stehen. Z.B. lassen sich diejenigen Gestaltungsmöglichkeiten ableiten, welche ein Facharbeiter besitzt, damit bei einem Bauwerk Kältebrücken vermieden werden, ein gewünschter Feuchtigkeitsschutz erreicht wird und gleichzeitig die in der

Abbildung 1 aufgeführten ökologischen Dimensionen berücksichtigt werden (vgl. Abb. 2):

- Bodendämmung und intensive Dachbegrünung
- Außendämmung (ökologische Dämmstoffe)
- transparente Wärmedämmstoffe (TWD) usw.



Literatur:

BMUNR (2004): Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit: Umweltbericht 2002: Ökologisch – modern – gerecht. Die ökologische Modernisierung von Wirtschaft und Gesellschaft. Bericht über die Umweltpolitik der 14. Legislaturperiode.

KMK (1999): Rahmenlehrpläne für die Berufsausbildung in der Bauwirtschaft.

Sabine Baabe-Meijer promoviert

Am 27.06.2005 wurde Frau Sabine Baabe-Meijer am Fachbereich Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg promoviert. Die Dissertation trägt den Titel **‚Berufliche Bildung am Bauhaus. Die Lehre am historischen Bauhaus und daraus resultierende Entwicklungsperspektiven für berufspädagogisch-didaktische Arbeit im Berufsfeld Farbtechnik und Raumgestaltung‘**. Die vorgelegte Schrift umfasst 339 Seiten und wird voraussichtlich zu Beginn des nächsten Jahres im EUSL-Verlag erscheinen. Die Arbeit wurde von Prof. Dr. Klaus Struve begleitet (Universität Hamburg). Weitere schriftliche Gutachter waren Prof. Dr. Martin Kipp (Universität Hamburg) und Prof. Dr.-Ing. habil. Hans-Jürgen Holle (TU Hamburg-Harburg). Als mündliche Gutachter wurden Prof. Dr. Christine Mayer und Prof. Dr. Gerhard H. Duismann tätig (beide Universität Hamburg).

Sabine Baabe-Meijer, geb. Baabe, wurde am 05.02.1964 in Hamburg geboren. Nach dem Abitur im Jahre 1983 absolvierte sie eine Ausbildung zur Raumausstatterin und besuchte anschließend die Staatliche Fremdsprachenschule in Hamburg. Nach einem zweisemestrigen Studium der Sprachen und Kulturen Austronesiens absolvierte sie das Studium für das Lehramt an der Oberstufe – Berufliche Schulen – an der Universität Hamburg, das sie 1994 mit den Fächern Erziehungswissenschaft, Farbtechnik und Raumgestaltung und Englisch mit der Ersten

Staatsprüfung abschloss. Im Anschluss daran war sie als Referendarin an der Gewerbeschule 6 in Hamburg tätig. Nach fünf Jahren im Schuldienst an den Beruflichen Schulen in Mölln (Schleswig-Holstein) trat sie im Jahre 2001 ihre Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Berufs- und Wirtschaftspädagogik (IBW) der Universität Hamburg an. In diesem Rahmen ist ihre Dissertation entstanden. Inzwischen hat sie nach der Beurlaubung ihren Dienst als Studienrätin in Mölln wieder aufgenommen.

Seit Beginn ihrer Tätigkeit am IBW hat sie mehrere Seminare für die Didaktik in den Berufsfeldern Bautechnik, Holz- und Kunststofftechnik sowie Farbtechnik und Raumgestaltung geleitet und Lehraufträge an der TU Hamburg-Harburg in der Fachrichtung Farbtechnik und Raumgestaltung, Schwerpunkt Raumgestaltung wahrgenommen. Ihre besonderen Interessen gelten der Lehre am historischen Bauhaus, die über die Forschungsarbeit hinaus auch Gegenstand von Lehrtätigkeit war bzw. ist. Als Mitglied des Vorstandes der Bundesarbeitsgemeinschaft 'Bau-Holz-Farbe und Raumgestaltung' ist sie an der Mitgestaltung von Fachtagungen auf den Hochschultagen 'Berufliche Bildung' und an der Herausgabe des Mitteilungsblattes der BAG beteiligt.

Sabine Baabe-Meijer ist bestrebt, mit ihrer Arbeit eine Annäherung, eine engere Verbindung zwischen der Tätigkeit von Berufspädagogen an allen Lernorten, vor allem in den Beruflichen Schulen und an der Hochschule zu erreichen. In

dieser Überzeugung wurde sie bestärkt durch ihre positiven Erfahrungen als Hochschulvertreterin im Vorstand des Arbeitskreises Schulen im Hauptverband 'Farbe Gestaltung Bautenschutz'.

Prof. Dr. Klaus Struve

Rezension



Bernhard Bonz; Bernhard Ott (Hrsg.):

Allgemeine Technikdidaktik - Theorieansätze und Praxisbezüge.

Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2003, ISBN 3-89676-732-1, 201 S. 19,00 €

Mit dieser Veröffentlichung wollen die Herausgeber eine aktuelle Bestandsaufnahme der Arbeiten an einer allgemeinen Technikdidaktik vornehmen und gleichzeitig Impulse für deren Weiterentwicklung geben.

Das Buch ist in vier Inhaltsbereiche gegliedert. Im ersten Teil werden zunächst „Ansätze und Positionen der Technikdidaktik in der Berufsbildung“ vorgestellt. Darin beleuchten fünf Autoren – allesamt renommierte Vertreter der Technikdidaktik – diese Disziplin unter verschiedenen Blickwinkeln. Dabei wird sehr schön deutlich, unter welchen Aspekten und mit welchen Schwerpunkten diese Wissenschaft betrieben wird.

Bernhard Bonz gibt in seinem einleitenden Beitrag zunächst einen Überblick über verschiedene Konzeptionen der Technikdidaktik und ordnet diese systematisch. *Friedhelm Schütte* beschreibt die historische Entwicklung der Technikdidaktik als Kontroverse um das Verhältnis von Fachinhalt und Fachmethode und bewertet vor diesem Hintergrund die Leitidee der Handlungsorientierung und deren verschiedene Interpretationen.

Die „integrative Technikdidaktik“ ist Thema des Beitrags von *Ernst-Günter Schilling*. Dieser Ansatz verfolgt das Anliegen, technische, sozio-ökonomische und politische Aspekte in den Bildungsgängen so zu verbinden, dass zugleich fachliche und allgemeine Kompetenzen erworben werden. *Jörg-Peter Pahl* fokussiert seine Überlegungen zur Technikdidaktik auf die berufliche Facharbeit. Er erweitert herkömmliche technikdidaktische Vorstellungen um die Aspekte des Arbeitsprozesswissens und der Gestaltungsorientierung. Demgegenüber plädiert *Franz Bernhard* für eine enge Anlehnung der Technikdidaktik an die Technikwissenschaften und für eine didaktisch reflektierte Aufarbeitung der fachspezifischen Methodologie.

Der zweite Teil des Buches beschäftigt sich mit dem „Technikunterricht in der Berufsbildung“. *Bernhard Ott* stellt zunächst die Strukturmerkmale einer „ganzheitlichen Techniklehre“ vor. Dabei ordnet er Lehr- und Lernprozesse nach ihrer didaktischen Struktur, der methodischen Struktur, der Prozessstruktur und der Interaktionsstruktur.

Eine Konkretisierung erfahren die Überlegungen zur methodischen Struktur in den beiden folgenden Beiträgen, die *Ott* zusammen mit *Georg Pyzalla* verfasst hat und die Konzepte für einen problemorientierten Unterricht sowie für einen versuchsorientierten Unterricht beschreiben.

Im dritten Teil „Technikdidaktik und Technikunterricht in allgemeinen Bildungsgängen“ wird der Rahmen der Berufsbildung verlassen. *Winfried Schmayl* unterscheidet

und erläutert drei technikdidaktische Ansätze im Bereich der Allgemeinbildung (allgemeintechnologischer, mehrperspektivischer und arbeitsorientierter Ansatz). Die Begründung einer „allgemeinen Technologie“ als Bezugswissenschaft für den Technikunterricht ist anschließend das Thema von *Günter Ropohl*.

Der vierte Teil greift schließlich noch einmal „allgemeine Aspekte der Technikdidaktik“ auf. *Manfred Eckert* erörtert das Begriffspaar Technik und Bildung. Dabei zeigt er – auch unter Rückgriff auf die Theorien von Kerschensztein und Litt – auf, dass unter der Prämisse ihrer verantwortlichen Gestaltung „Technik als Teil des Kanons allgemeiner Bildungsinhalte unabweisbar und als Teil beruflich-technischer Bildung unverzichtbar“ ist. *Heinrich Schanz* behandelt im abschließenden Beitrag „ethische Aspekte der Technikdidaktik“. Er erhebt das Plädoyer, ethisch-moralische Gesichtspunkte auch in die Behandlung technischer Lerninhalte einzubeziehen. Das Buch ist eine empfehlenswerte Lektüre für alle, die im Bereich der Technikdidaktik tätig sind. Die Zusammenstellung der Beiträge und die Auswahl der Autoren, die zum Teil schon über Jahrzehnte die Diskussion in der Technikdidaktik bestimmen, stellen sicher, dass der Leser/ die Leserin sich einen guten Überblick über das breite Spektrum technikdidaktischer Positionen verschaffen kann.

Werner Kuhlmeier

Ankündigung

**Gerhard Syben; Edith Gross;
Werner Kuhlmeier; Johannes
Meysner; Ernst Uhe:**

**Weiterbildung als Innovations-
faktor. Handlungsfelder und
Kompetenzen in der Bauwirt-
schaft – ein neues Modell. Ber-
lin: Sigma 2005, 307 S., 19,90 €**

Eine auf Kompetenzerwerb ausge-
richtete Weiterbildung ist eine
entscheidende Voraussetzung, die
Wettbewerbsfähigkeit von Unter-
nehmen zu steigern sowie den
Strukturwandel in der Bauwirt-
schaft zu bewältigen. Sie eröffnet
zugleich verbesserte Qualifizie-
rungschancen und Karriereaus-
sichten und trägt dazu bei, die
Bauberufe wieder attraktiv zu ma-
chen.

Dieses Buch stellt die Ergebnisse
einer Untersuchung dar, die auf
Initiative der Sozialpartner der
Bauwirtschaft und auf Weisung
des Bundesministers für Bildung
und Forschung (BMBF) vom Bun-
desinstitut für Berufsbildung
(BIBB) in Auftrag gegeben wurde,
um daraus Grundlagen für ein
neues Weiterbildungskonzept
abzuleiten. Empirische Unter-
suchungen von aktuellen und ab-
sehbaren Tätigkeiten und Quali-
fikationsanforderungen der
Baustellenführungskräfte (Polier,
Werkpolier, Vorarbeiter) bilden
daher zusammen mit der Analyse
aktueller berufspädagogischer und
bildungspolitischer Ansätze die
Basis für den vorgelegten Entwurf
des neuen Weiterbildungskonzep-
tes.

Grundlegende Prinzipien des neu-
en

Weiterbildungsmodells sind:

- Einheitliche und offene Auf-
stiegsfortbildung
- Geschäftsfeldorientierung
- Handlungsorientierung
- Kompetenzorientierung
- Einbeziehung nicht-formaler und
informell erworbener Kompeten-
zen

- Modularisierung
- Nachwuchssicherung
- Anschlussfähigkeit an weitere
berufliche Aufstiegsoptionen

Der Ausgangspunkt des Modells
ist die berufliche Handlungskom-
petenz der Baustellenführungs-
kräfte. Diese wird in vier Teilkom-
petenzbereiche gegliedert:

- Technik
- Baustellenorganisation
- Personalführung
- Ausbildung

Die Einbindung von Berufserfah-
rung, von nicht-formal und infor-
mell erworbenen Kompetenzen
und die Anpassung des Weiterbil-
dungsangebotes an den Bedarf
des Einzelnen, soll durch eine
flexible Struktur des Weiterbil-
dungsmodells gesichert werden.
So kann es in der Bauwirtschaft
zukünftig möglich sein, ein hinrei-
chendes Maß an Spezialisierung
und gleichzeitig eine möglichst
große Qualifikationsbreite und -
tiefe durch Weiterbildung zu si-
chern.

Das Buch ist seit September 2005
erhältlich.

Johannes Meysner

Herausgeber des Mitteilungsblattes: Der Vorstand der Bundesarbeitsgemeinschaft Bau-Holz-Farbe

Redaktionsmitglieder:
Sabine Baabe-Meijer
Dr. Frauke Götsche
Prof. Dr. Johannes Meyser
Prof. Dr. Klaus Struve

Anschrift der Redaktion und Geschäftsstelle der BAG:
Prof. Dr. Klaus Struve, Vorsitzender der BAG
Universität Hamburg, Institut für Berufs- und Wirtschaftspädagogik
Sedanstr. 19
20149 Hamburg
Tel.: (040) 42838 6787
E-Mail: Struve@ibw.uni-hamburg.de

ISSN 1611-2415

Beitrittserklärung

An die Geschäftsstelle der Bundesarbeitsgemeinschaft für Berufsbildung in den Fachrichtungen Bautechnik und Holztechnik sowie Farbtechnik und Raumgestaltung e.V.

c/o Prof. Dr. Klaus Struve

Universität Hamburg, Institut für Berufs- und Wirtschaftspädagogik

Sedanstraße 19

20146 Hamburg

Tel: (040) 42838 3725; Fax: (040) 42838 6787; E-mail: struve@ibw.uni-hamburg.de

Ich bitte um die Aufnahme in die

- **Bundesarbeitsgemeinschaft für Berufsbildung in den Fachrichtungen Bautechnik und Holztechnik sowie Farbtechnik und Raumgestaltung e.V.** Es entsteht mir damit ein Jahresbeitrag von 35,00 € für ordentliche Mitglieder/Vollzahler, 15 € für Studierende, Referendare und Arbeitslose und 70 € für juristische Personen.

Den Mitgliedsbeitrag überweise ich auf das Konto der Bundesarbeitsgemeinschaft für Berufsbildung in den Fachrichtungen Bautechnik und Holztechnik sowie Farbtechnik und Raumgestaltung e.V. Kto.-Nr. 643 420 011 bei der Mainzer Volksbank, BLZ: 551 900 00.

Name: Vorname:

Anschrift:

E-mail: Telefon:

Datum: Unterschrift:

Ermächtigung zum Einzug des Beitrags mittels Lastschrift

Hiermit ermächtige ich die Bundesarbeitsgemeinschaft für Berufsbildung in den Fachrichtungen Bautechnik und Holztechnik sowie Farbtechnik und Raumgestaltung e.V. widerruflich den von mir zu zahlenden Beitrag zu Lasten meiner Girokontos mittels Lastschrift einzuziehen.

Kreditinstitut:

Bankleitzahl: Girokonto-Nr.:

Weist mein Konto die erforderliche Deckung nicht auf, besteht für das kontenführende Institut keine Verpflichtung zur Einlösung.

Datum: Unterschrift:

Garantie: Diese Beitrittserklärung kann innerhalb von zehn Tagen schriftlich bei der Bundesarbeitsgemeinschaft für Berufsbildung in den Fachrichtungen Bautechnik und Holztechnik sowie Farbtechnik und Raumgestaltung e.V. widerrufen werden. Zur Wahrung der Widerrufsfrist genügt die Absendung innerhalb dieser zehn Tage (Poststempel). Die Kenntnisnahme dieses Hinweises bestätige ich durch meine Unterschrift.

Datum: Unterschrift: